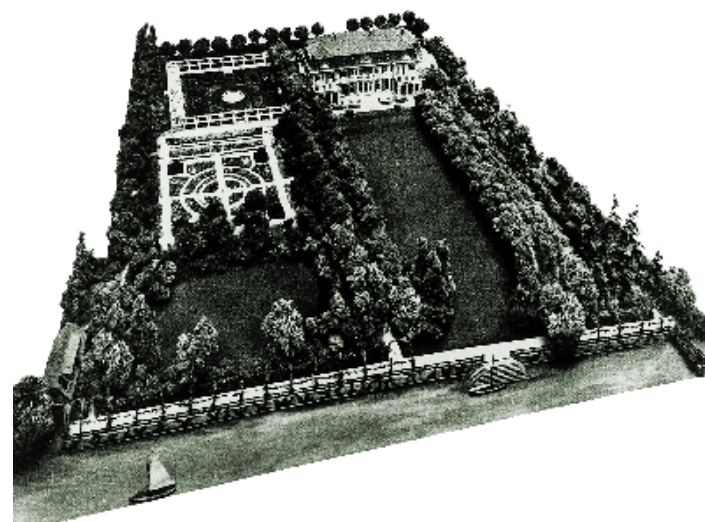


Villa Salinger, Am Großen Wannsee

1891 kaufte Eduard Arnhold das Gelände Am Großen Wannsee 50 und ließ einen Obstgarten anlegen. 1913 beauftragte seine Adoptivtochter Else Kunheim den Architekten Anton von Werner jun. dort ein Landhaus zu errichten, das sie 1919 an den Papiergroßhändler Walter Salinger verkaufte.

Das Haus war solide gebaut und hatte ca. 25 Zimmer. Der Kaufmann beauftragte den Gartenarchitekten Ludwig Späth den Garten neu zu gestalten. 1923 erwarb er zusätzlich von Collignon die Grundstücke Nummer 47/49, auf denen sich zuvor die alte Ziegelei mit einem Wohngebäude für den Werkführer und Unterkünften für die Ziegeleiarbeiter befunden hatten.



Modell des Gartens Salinger von L. Späth, 1914



Walter Salinger um 1930

Walter Salinger wurde am 5.5.1876 in Berlin geboren und war bis 1900 Mitglied der jüdischen Gemeinde zu Berlin. Er war mit Fanita von Stadler verheiratet. Er war Inhaber des Papiergroßhandels Salinger & Leppmann und Teilhaber der reaktionären „Kreuzzeitung“ und der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Salinger gehörte zu jenen Neureichen in der Zeit der Weimarer Republik in der Colonie Alsen, die wie auch Ernst Marlier, Friedrich Minoux, van den Berg u. a. ihr Geld gerne zur Schau stellten und sich kaum noch sozial oder kulturell engagierten. Als passionierter Wassersportler unterhielt er mehrere Yachten im Verein Seglerhaus am Wannsee (VSAW), dem er bis 1933 angehörte.

1925 geriet der Unternehmer in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Fünf Jahre später wurde für ihn eine Eigentümergrundschuld von zwei Millionen Reichsmark eingetragen. In einem Schreiben vom 26. Mai 1933 erklärte Salinger, dass er „nicht in der Lage sei, die rückständigen Steuern zu tragen und daher ein Interesse an der Durchführung der Versteigerung habe“. Auf Grund einer Steuerschuld in Höhe von 3.798,64 Reichsmark wurde für seine Grundstücke Am Großen Wannsee 47/47a, 49 und 51 am 18.12.1934 vom Amtsgericht Berlin-Lichterfelde die Zwangsversteigerung anberaumt. Für seine Grundstücke erschienen im Völkischen Beobachter in den Ausgaben am 5.4.1935 und 12.6.1935 die Ankündigungen der Zwangsversteigerung (Am Großen Wannsee 47/47a, 49 im Wert von 213.200 Reichsmark) sowie für ein weiteres Grundstück von ihm (Am Großen Wannsee 51 - Holzung mit Gewächshaus) im Wert von 115.700 Reichsmark.

Der Hauptgläubiger, die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, die gegen Salinger eine Forderung in Höhe von 2.284.777,77 Reichsmark hatte, erhielt das Anwesen und ließ sich am 31.10.1935 ins Grundbuch als neuer Eigentümer eintragen. Diese veräußerte es 1938 an die „Nationalsozialistische Volksfürsorge“ (NSV), die 1941 zunächst die Villa, dann die restlichen Grundstücksteile belegte. 1943 wurde eine Gauschule errichtet, die der Schulung und Erholung der Mitglieder der Massenorganisation dienen sollte.



Gauschule der NSV in der Villa Salinger, um 1944

Nach 1945 verwaltete das Finanzamt für Liegenschaften treuhänderisch die sehr gut erhaltene Immobilie, die Teil des Krankenhauskomplexes in Wannsee wurde. Neben dem Krankenhaus nutzte ein Pächter einen Teil des Areals und betrieb dort eine Gärtnerei. 1950 gehörte die Immobilie zur Gebietskörperschaft Groß-Berlin. Nach dem Umzug des Krankenhauses wurde die Wohnungsbaugesellschaft Gagfah neue Eigentümerin. Sie ließ die Villa Salinger abreißen und Wohnblocks auf dem Grundstück errichten.



Villa Salinger als Krankenhaus, 1950